



Editorial

Senioren brauchen grundsätzlich eine „andere Art“ von Medizin, weil ihre Leiden überwiegend chronischer Natur sind. Dabei geht es primär nicht mehr so sehr um Heilung, sondern darum, diesen Menschen trotzdem eine gewisse Lebensqualität zu erhalten. Dementsprechend liegen die Therapieziele mehr in Richtung Minimierung zusätzlicher kardiovaskulärer Risiken und Schmerzreduzierung bei Rheuma oder Krebs. Ihre Beratung ist aber auch bei so heiklen Themen wie Altersdepression und Haminkontinenz wichtig – auch ungefragt. Doch denken Sie daran: Vor Ihnen sitzt kein „alter Opa“, keine „alte Oma“! Mehr dazu auf Seite 10.

Maxi Schaeffer
Maxi Schaeffer M.A.

ÄRZTLICHE PRAXIS
special

Das Supplement 6/2000 von
ÄRZTLICHE PRAXIS, Ausgabe 40/2000

Editorial 3

Aktuell
Ärzte und Arznei selten altengerecht 4
Mehr Kompetenz verspricht AZU-Vital, ein innovatives Geriatrie-Konzept

Kongreß-news
Trotz Demenz den Alltag bewältigen 8
Am besten: möglichst früh therapieren – unter anderem auch mit Ginkgo biloba

Patientenführung
Alt und kindisch oder klug und weise? 10
Achten Sie mehr auf Ihre Wortwahl älteren Patienten gegenüber!

Interview
Überaktiven Detrusor frühzeitig dämpfen 24
Das empfiehlt Prof. Ingo Füssen bei Haminkontinenz

Pharma-news
Niedermolekulare Heparine retten Leben 26/31
Herzkrank, Lungenkrank, bettlägerig – Thromboseprophylaxe muß sein!

Beratung
Auch Männerknochen werden morsch 35
Zugelassen sind Bisphosphonate jedoch bisher nur für Frauen

TRAMAL® TRAMAL® long „verschreibungspflichtig“ Zusammensetzung: 1 Retardtablette TRAMAL long 100/150/200 enthält 100/150/200 mg Tramadolhydrochlorid; Hilfsstoffe: Mikrokristalline Cellulose, Lactose-Monohydrat, Macrogol 6000, Magnesiumstearat, Methylhydroxypropylcellulose, Propylenglykol, hochdisperses Siliciumdioxid, Talkum, Titandioxid [E 171], Chinoingelb [E 104] TRAMAL long 150/200, Eisen(III)-oxid [E 172] TRAMAL long 150/200, Eisen-oxide und -hydroxide [TRAMAL long 200], 1 Ampulle TRAMAL 50-Injektionslösung enthält 50 mg Tramadolhydrochlorid; Hilfsstoffe: Wasser für Injektionslösungen. 1 Kapsel TRAMAL enthält 50 mg Tramadolhydrochlorid; Hilfsstoffe: Cellulose mikrokristallin, Eisenoxide und -hydroxide [E 172], Gelatine, Indigotin [E 132], Magnesiumstearat, Natriumcarboxymethylamylopektin, Natriumddsulfat, Siliciumdioxid hochdisperses, Titan (IV)-oxid [E 171]. 20 Tropfen (0,5 ml) TRAMAL-Lösung enthalten 50 mg Tramadolhydrochlorid; Hilfsstoffe: Der Gehalt an Zucker [Saccharose] beträgt 0,2 g/ml Lösung, Kaliumsorbat 1,5 mg/ml, Aromastoffe, Glycol, Natriumcycamat, Propylenglykol, polyoxyethylendihydratis Rizinusöl, Saccharin-Natrium, Wasser gereinigt. 1 TRAMAL Tablette enthält 50 mg Tramadolhydrochlorid; Hilfsstoffe: Mikrokristalline Cellulose, Maisstärke, Saccharin-Natrium, Pfefferminz-Aroma, Anis-Aroma, hochdisperses Siliciumdioxid, Magnesiumstearat. 1 Zäpfchen TRAMAL enthält 100 mg Tramadolhydrochlorid; Hilfsstoff: Hartfetz. **Anwendungsgebiete:** Mäßig starke bis starke Schmerzen. **Gegenanzeigen:** TRAMAL soll nicht bei akuter Alkohol-, Schlafmittel-, Analgetika- oder Psychopharmaka-Intoxikation eingesetzt werden. TRAMAL darf zur Drogenersatzung nicht angewendet werden. **Hinweis:** TRAMAL sollte nur unter besonderer Vorsicht angewendet werden bei Abhängigkeit von Opioiden, Bewußtseinsstörungen unklarer Genese, Störungen des Atemzentrums und der Atemfunktion, Zuständen mit erhöhtem Hirndruck. Entsprechend den heute allgemein gegebenen Empfehlungen sollte das Präparat während der Schwangerschaft nur unter strenger Indikationsstellung angewendet werden. Bei Anwendung während der Stillzeit ist zu berücksichtigen, daß etwa 0,1% der Dosis in die Muttermilch übergehen. Bei Patienten, die auf Opiate empfindlich reagieren, sollte das Medikament nur mit Vorsicht angewendet werden. Patienten mit bekannten cerebralen Krampffällen sollten während einer Behandlung mit TRAMAL sorgfältig überwacht werden. **Nebenwirkungen:** Wie bei allen zentral wirksamen Analgetika können auch nach der Anwendung von TRAMAL mitunter Schwinden, Schwindel, Übelkeit, Erbrechen, Mundtrockenheit und Müdigkeit auftreten. Eine Beeinträchtigung der Kreislaufregulation (Herzklopfen, Kollapsneigung bis Kreislaufkollaps) ist in seltenen Fällen möglich. Diese Möglichkeit besteht insbesondere bei aufrechter Körperhaltung und wenn TRAMAL intravenös gespritzt wird. Sehr selten werden zerebrale Krampfanfälle beobachtet. Diese treten überwiegend nach Anwendung hoher Tramadol-Dosierungen auf oder gleichzeitiger Anwendung von Medikamenten, welche selbst krampfauslösend wirken können oder die Krampfschwelle erniedrigen (z.B. Antidepressiva, Neuroleptika). Unverwünschte Wirkungen treten insbesondere dann auf, wenn der Patient körperlich belastet wird. Besonderer Hinweis: Bei erheblicher Überschreitung der empfohlenen parenteralen Dosiserhöhungen (z.B. Antidepressiva, Neuroleptika). Unverwünschte Wirkungen treten insbesondere dann auf, wenn der Patient körperlich belastet wird. Besondere Hinweise: Bei erheblicher Überschreitung der empfohlenen Dosierung und bei gleichzeitiger Anwendung von anderen zentraldämpfenden Medikamenten nicht sicher auszuschließen. **Hinweis:** Verkehrstüchtigkeit: Dieses Arzneimittel kann auch bei bestimmungsgemäßem Gebrauch das Reaktionsvermögen soweit verändern, daß die Fähigkeit zur aktiven Teilnahme am Straßenverkehr oder zum Bedienen von Maschinen beeinträchtigt wird. Dies gilt in verstärktem Maße im Zusammenwirken mit Alkohol. **Wechselwirkungen:** Bei gleichzeitiger Anwendung von TRAMAL und Substanzen, die ebenfalls auf das zentrale Nervensystem wirken, ist mit einer gegenseitigen Verstärkung der zentralen Effekte zu rechnen. TRAMAL sollte nicht mit MAO-Hemmstoffen kombiniert werden. Bei gleichzeitiger Anwendung von Medikamenten, welche selbst krampfauslösend wirken können oder die Krampfschwelle erniedrigen (z.B. Antidepressiva, Neuroleptika) werden sehr selten Krampfanfälle beobachtet. Stand 8/98

MHong 10/30/60/100: „Betäubungsmittel“ Zusammensetzung: 1 Retardkapsel enthält 10/30/60/100 mg Morphinsulfat 5H₂O. **Hilfsstoffe:** (für alle Stärken) Saccharose, Maisstärke, Macrogol 4000, Poly(D-ethyl)-cellulose, 1-Hexadecanol, Natriumddsulfat, Dibutylsebacat, Talkum, Gelatine, Titandioxid [E 171], Chinoingelb [E 104] [nur MHong 10], Erythrosin [E 127] [nur MHong 30], Gelborange [E 110] [nur MHong 60]. **Anwendungsgebiete:** Starke und stärkste Schmerzen. Nur für Jugendliche und Erwachsene geeignet. **Gegenanzeigen:** Bekannte Überempfindlichkeit gegen Morphin. Schwangerschaft und Stillzeit. Nur mit besonderer Vorsicht bei Abhängigkeit von Opioiden, Bewußtseinsstörungen, Störungen des Atemzentrums und der Atemfunktion, Zuständen mit erhöhtem Hirndruck, niedrigem Blutdruck verbunden mit geringer zirkulierender Blutmenge, vergrößerter Vorstehdrüse mit Hesthambildung, Gallenwegserkrankungen, obstruktiven und entzündlichen Darmerkrankungen, Tumor der Nebenniere, Entzündung der Bauchspeicheldrüse, Schilddrüsenunterfunktion, Kindern unter einem Jahr. **Nebenwirkungen:** Morphin führt dosisabhängig zu eingeschränkter Atemtätigkeit, Beruhigung in unterschiedlichem Ausmaß - von leichter Müdigkeit bis zur Benommenheit, zu Übelkeit und Mundtrockenheit. Bei Dauermedikation ist eine Darmverstopfung ein typischer Begleiteffekt wie auch gehobene Stimmung und Pupillenverengung. Gelegentlich können Erbrechen, Krämpfe der glatten Muskulatur, Störungen bei der Blasenentleerung, Schwitzen, Schwindel, Kopfschmerzen sowie Nesselsucht und Juckreiz auftreten. Morphin zeigt vielfältige psychische Nebenwirkungen, die hinsichtlich Stärke und Art in Abhängigkeit von Persönlichkeit und Medikationsdauer individuell unterschiedlich in Erscheinung treten. Häufig sind Stimmungsveränderungen (meist gehobene Stimmung, gelegentlich müßige Verstimmung), Veränderungen der Aktivität (meist Dämpfung, gelegentlich Steigerung) und Veränderungen der Leistungsfähigkeit in der Wahrnehmung und geistigen Verarbeitung von Ereignissen (z.B. Entgegenseitungsverhalten) festzustellen. Selten kommt es zu einer klinisch bedeutsamen Blutdrucksenkung oder Herzfrequenzabnahme, und ebenso selten sind Erregungszustände oder nicht durch Herzschwäche (nicht kardiogen) bedingte Lungendemen bei intensivmedizinisch versorgten Patienten beobachtet worden. Bei entsprechender Neigung ist in seltenen Fällen die Auslösung eines Asthmaanfalls möglich. Bedingt durch einen Anstieg der Freisetzung eines bestimmten körpereigenen Botenstoffes (Histamin) kann es zu anaphylaktischen Reaktionen kommen. Die Anwendung von Morphin kann zur Entwicklung einer Abhängigkeit führen. Absetzen nach wiederholter Anwendung oder Applikation eines Opiantagonisten löst ein typisches Entzugssyndrom aus. Morphin kann auch bei bestimmungsgemäßem Gebrauch das Reaktionsvermögen soweit verändern, daß z.B. die Fähigkeit zur aktiven Teilnahme am Straßenverkehr oder zum Bedienen von Maschinen beeinträchtigt wird. Der Patient sollte sich nur in Begleitung nach Hause begeben und keinen Alkohol zu sich nehmen. Stand 8/98